

**CORONA**  
IM KREIS TUTTLINGEN

**BESTÄTIGTE FÄLLE**

**484**

**VERÄNDERUNG ZUM VORTAG**

**1**

**TODESFÄLLE**

**16**

**GENESENE PATIENTEN**

**ca. 360\***

\*Geschätzter Wert  
Stand: 5. April 2020, 12:30 Uhr  
Quelle: Landratsamt Tuttlingen

**SCHWÄBISCH. MEDIA**

**Trossinger Zeitung**  
in den sozialen Netzwerken

**Ihre aktuellen News:**  
schwaebische.de/  
topnachrichten  
Täglich die Top-Nachrichten aus dem Landkreis Tuttlingen und der ganzen Welt lesen.

**Folgen Sie uns auf**  
twitter.com/trossingerztg

**Gut vernetzt**  
facebook.com/  
schwaebische.tuttlingen

**Wir sind für Sie da:**

Redaktion 07425/9517-15  
Fax 07424/9493-19  
redaktion.trossingen@schwaebische.de  
Privat- & Kleinanzeigen 0751/29 555 444  
Gewerbliche Anzeigen 07425/9517-0  
Abo-Service 0751/29 555 555

Anschrift:  
Trossinger Zeitung, Hauptstr. 32, 78647 Trossingen  
Geschäftsstelle geöffnet: Mo. - Fr. von 9 - 12 Uhr  
www.schwaebische.de

**schwaebische.de**

**Trossingen kurz**

**Bürgersprechstunde**  
Die nächste Bürgersprechstunde bei Trossingens Bürgermeister Clemens Maier findet aufgrund der aktuellen Corona-Situation telefonisch am Donnerstag, 7. Mai, in der Zeit von 15 bis 18 Uhr statt. Personen, die Anliegen haben, welche mit Bürgermeister Clemens Maier besprochen werden sollten, können sich in diesem Zeitraum bei Susan Sauter unter Telefon 07425/ 25 101 melden.

**Studiengang Musikdesign**  
Die Bewerbungsfrist für den Studiengang Musikdesign an der Hochschule für Musik ist aufgrund der Corona-Krise auf den 15. Mai verlängert worden. Auf seiner Website <https://musikdesign.net> finden sich nützliche Tipps und Tricks für das Erstellen einer passenden Bewerbungsmappe.

**Jahrgang 1937/38**  
Das Zusammentreffen des Jahrgangs 1937/38 am Donnerstag, 28. Mai, im Gasthaus „Staatsbahnhof“ findet aufgrund der aktuellen Lage nicht statt.

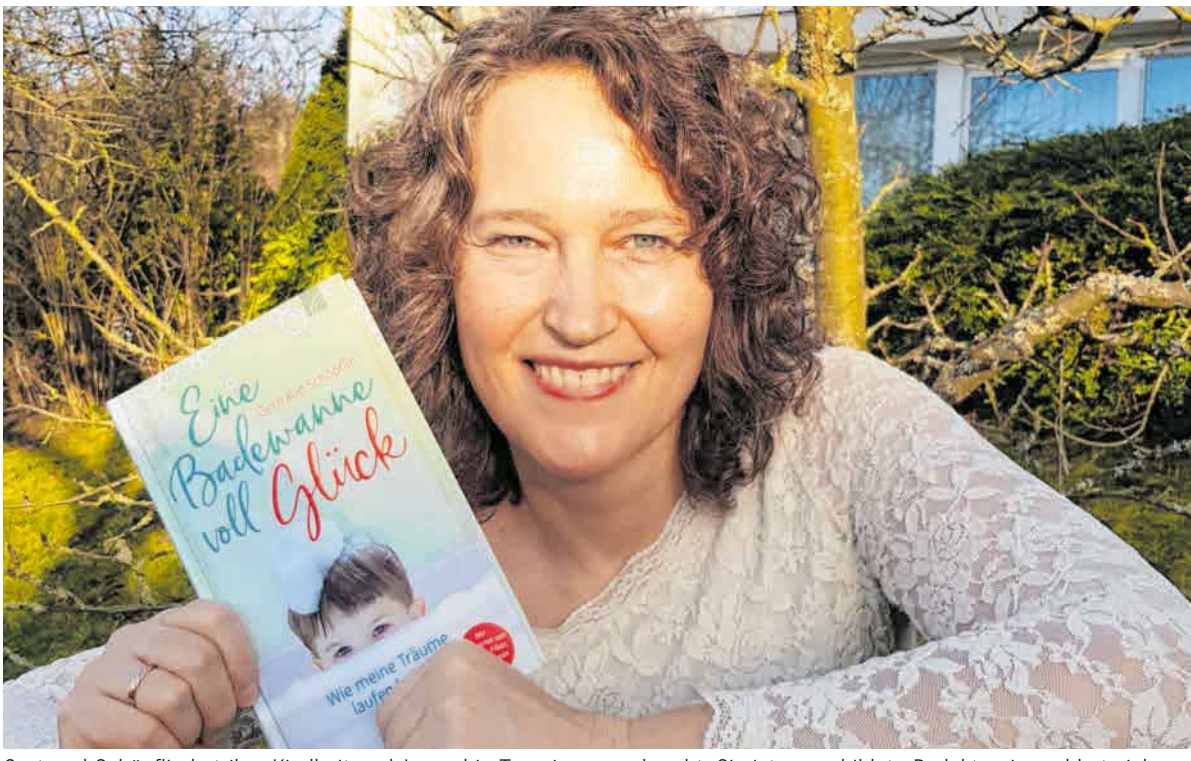
## „Ich kann mich für oder gegen das Kind entscheiden“

Gertraud Schöpflin hat ein Buch über ihr Leben mit zwei adoptierten und zwei leiblichen Kindern geschrieben

Interview

TROSSINGEN - Ihre Liebe scheint endlos zu sein: Die gebürtige Trossingerin Gertraud Schöpflin erzählt in ihrem Buch „Eine Badewanne voll Glück“ über das Leben mit ihren zwei Adoptivkindern, ihren beiden leiblichen Kindern und natürlich ihrem Ehemann. Die Kinder- und Jugendjahre ihrer zwei angenommenen Söhne waren nicht zuckersüß, sondern oft durch das Trauma des Verlassenwerdens geprägt. Irgendwann waren Gertraud Schöpflin und ihr Mann am Ende und standen vor der großen Frage, wie es weitergehen soll: Müssen sie sich von einem Kind trennen? Unsere Redakteurin Sabine Felker hat sich mit der Autorin über ihr Buch unterhalten.

bensweg schreiben, dann würde ich es „Eine Badewanne voll Glück nennen“. Denn so war es damals: Die Jungs und wir Eltern, wir waren einfach glücklich. Die Situation änderte sich, als unser erstes leibliches Kind völlig unerwartet nach 16 Jahren zur Welt kam. Unser zweitältester Sohn, den wir als Dreijährigen in Weißrussland adoptiert hatten, fing an, heimlich Dinge zu zerstören. So erschien es uns jedenfalls. Als ich völlig am Ende war, ging ich in ein Therapiezentrum und dort traf ich eben auf diesen Arzt und er hat genau das gesagt, was ich hören musste. Ich muss nicht Opfer der Situation sein, ich kann mich für oder gegen das Kind entscheiden.



Gertraud Schöpflin hat ihre Kindheit und Jugend in Trossingen verbracht. Sie ist ausgebildete Redakteurin und hat sich nach ihrem Studium für eine Karriere als Lehrerin entschieden.

**Mit Ihrem Buch brechen Sie ein Tabu. Sie beschreiben die allumfassende Liebe gegenüber ihren Adoptivöhnen, aber auch die innere Zerrissenheit, wenn die Liebe irgendwann nicht mehr ausreicht, um alle Probleme zu überdecken. Sie waren irgendwann an dem Punkt angelangt, dass Sie sich mit ihrem zweiten Sohn nicht mehr zu helfen wussten. In einer Kur brachte ein Arzt die Idee ins Spiel, sich von dem Kind zu trennen, es in ein Heim zu geben. Sie geben damit tiefe Einblicke in ihr persönliches Leben, aber auch in das ihrer Kinder. Warum sind Sie diesen Schritt gegangen?**

Weil wir Eltern und Kinderlosen Mut machen wollen. Uns hat es immer geholfen, wenn uns andere in ihr Leben hineinschauen ließen. Als wir unser zweites Kind in Weißrussland adoptiert haben, war unser erster Adoptivsohn mit dabei. In den Tagen, in denen wir auf den Heimflug warteten, setzte ich beide Jungs in die Badewanne und sie spielten. Da fasste ich den Entschluss, sollte ich jemals ein Buch über meinen Le-

**Sie haben sich für das Kind entschieden. Ja, ich habe mich neu, zum zweiten Mal für mein Kind entschieden. Ich habe mir Hilfe von außen geholt, angefangen damit, dass unser Sohn von da ab in die Nachmittagsbetreuung ging, so dass ich nachmittags etwas entlastet war. Viele der Dinge, die er getan hatte, waren Hilferufe. Er hatte das Trauma, mit elf Monaten von seiner Mutter verlassen worden zu sein und dann mit drei Jahren von uns aus dem Kinderheim abgeholt und damit wieder aus einer vertrauten Umgebung gerissen zu werden, nicht verarbeitet. Außerdem trug er schwer daran, nichts über seine Mutter zu wissen. Unser erster Sohn hatte immer engen Kontakt zu seiner leiblichen Mutter, unserem zweiten Sohn fehlte das sehr. Er hatte nicht mal ein Foto, um sich vorstellen zu können, wer seine Mutter ist.**

**konnten Sie gemeinsam mit ihm seine leibliche Mutter in Weißrussland besuchen. Sie sprachen in diesem Zusammenhang von einem Heilungsprozess. Ist das Trauma der Adoption nun überwunden?** (lacht) Wir arbeiten dran. Die Erfahrungen, die Adoptiv- oder Pflegekinder machen, prägen sie für lange Zeit, dieses Trauma frisst Lebenskraft, die im normalen Alltag dann fehlt. Aber wir sind auf einem guten Weg, wir erleben immer mal wieder ein Happy End. Und das ist es, was ich Menschen in ähnlichen Situationen sagen möchte: Man muss sich Hilfe holen. Viele Eltern glauben, dass sie alles alleine schaffen müssen, egal ob sie angenommene oder leibliche Kinder haben. Aber das stimmt nicht. Man muss bereit sein, sich ins Leben gucken zu lassen und auch ertragen, dass andere reinreden. Man muss nicht jeden Vorschlag annehmen, aber offen für Hilfe sein. Nur weil ich das getan habe, konnte ich mein Kind, vor dem ich mich in der ganz schlimmen Zeit innerlich zurückgezogen hatte, wieder neu annehmen.

**giösen Zentrum, in der Sie die endgültige Kehrtwende schaffen, wieder hin zu Ihrem Kind. Was pasierte dort damals?**  
In dieser Seelsorgeeinrichtung im Schwarzwald habe ich meine Schuldgefühle dem Kind gegenüber, aber auch die eigene Bitterkeit über die Situation, ablegen können. Ich wusste, dass es nicht nur meine eigene verrückte Idee war, zwei Kinder zu adoptieren, sondern dass Gott uns auf diesen Weg geschickt hat und dass an den Punkten, an denen ich nichts mehr tun konnte, er handeln muss. Ich habe mich damals bei meinem Sohn entschuldigt, ihn um Vergebung für meine Fehler gebeten. Noch heute führe ich die tiefsten Gespräche mit ihm. Meine leiblichen Kinder, die noch nie ein Trauma erlebt haben, sind da ganz anders.

In dieser Zeit haben wir beide auf unseren eigenen Inseln gelebt und die Wochenenden zusammen versucht zu überstehen. Irgendwann kam aber der Punkt, wo uns klar wurde, dass wir uns auch um uns als Paar kümmern müssen. Das machen wir seitdem bewusster.

**Wenn man Ihr Buch liest, möchte man so gerne wissen, wie es mit Ihren Söhnen weitergeht. Schaffen die beiden älteren, das erlittene Trauma zu verarbeiten? Werden sie glückliche und bindungsfähige Erwachsene? Kurzum: Ist eine Fortsetzung Ihres Buches geplant?** (lacht): Ja, wir haben zumindest schon darüber gesprochen. Wir arbeiten täglich an der Fortsetzung. Es gibt ja immer wieder neue Herausforderungen, in denen wir uns bewähren müssen. „Kannst du gern darüber schreiben“, sagte mein Zweiter neulich. „Ich will mich mit meiner Geschichte nicht verstecken – warum auch?“ Das klingt für mich nach innerer Stärke, und da bin ich stolz auf ihn.



Die vier Söhne der Familie Schöpflin bei den Pfadfindern.

**In Ihrem Buch spielt der Glaube an Gott eine große Rolle und es gibt eine Schlüsselszene in einem reli-**

### Betrunken im Auto unterwegs

TROSSINGEN (pz) - Zeugen teilten der Polizei am Dienstag gegen 3 Uhr mit, dass ein Mann den die Polizisten zuvor kontrolliert hatten, nach der Kontrolle betrunken weggelaufen, nach einigen Metern in ein Fahrzeug gestiegen und dann weggefahren sei. Die Beamten überprüften die Wohnanschrift des Mannes.  
Das von den Zeugen beschriebene Fahrzeug stand in der Garage, der 25-Jährige saß auf dem Fahrersitz. Der Motor lief noch, das Abblendlicht war eingeschaltet. Als die Beamten ihn ansprachen, verhielt er sich äußerst aggressiv und hatte starke Stimmungsschwankungen.  
Ein Atemalkoholtest ergab rund 1,8 Promille, weshalb die Beamten ihn in ein Krankenhaus brachten und dort die Entnahme einer Blutprobe veranlassten. Der Führerschein des jungen Mannes wurde beschlagnahmt und ihm wurde mitgeteilt, dass er bis zur Entscheidung der Staatsanwaltschaft keine fahrerpflichtigen Fahrzeuge mehr fahren darf.  
Während der Fahrt ins Krankenhaus beleidigte der 25-Jährige die begleitenden Polizisten mehrmals, weshalb er sich nun nicht nur wegen einer Trunkenheitsfahrt verantworten muss, sondern auch wegen Beleidigung.

### Wilhelmstraße kommt die Stadt viel teurer als erwartet

Weil belastete Erde entsorgt und auch eine Kreuzung aufgerissen werden muss, verdoppeln sich die Kosten  
TROSSINGEN (sfk) - Eigentlich sollte die Wilhelmstraße in Trossingen möglichst bald saniert werden. Doch die Angebote, die bei der öffentlichen Ausschreibung eingereicht wurden, sprengten den Kostenrahmen. Belastetes Erdreich ist einer der Hauptgründe dafür. Die Verwaltung setzt nun ihre Hoffnung auf eine erneute Ausschreibung.  
Insgesamt haben fünf Firmen an der Ausschreibung für die Straßen-, Kanal- und Leitungsbauarbeiten in der Wilhelmstraße teilgenommen, ein Angebot haben jedoch nur zwei Firmen bei der anschließenden Submission abgegeben, so die Stadtverwaltung. Die Verwaltung hatte mit 210 000 Euro für die reinen Straßenbaukosten gerechnet. Doch das günstigste Angebot lag hier bei 469 000 Euro, und damit mehr als doppelt so hoch.  
„Ein Grund für die deutliche Kostensteigerung ist unter anderem die Entsorgung von belastetem Aushubmaterial“, so Frank Zepf, Sachgebietsleiter Tiefbau. Doch mittlerweile habe sich herausgestellt, dass nicht die ganze Straße belastet sei, so dass die Entsorgungskosten geringer ausfallen müssten, als zum Zeitpunkt der Ausschreibung erwartet. An anderer Stelle werden die Kosten aber steigen. Denn der Einmündungsbehälter mit der Tuningerstraße befindet sich zwar in einem guten Zustand, müsse aber wegen Leitungsarbeiten trotzdem aufgedeckt werden. Davon war die Stadt bei den ersten Berechnungen nicht ausgegangen. Rund 14 000 Euro hofft die Stadt einsparen zu können, indem der Gehweg auf Höhe der katholischen Kirche unverändert bleibt.  
„Auch unter Berücksichtigung der möglichen Einsparmöglichkeiten im Gehwegbereich liegen die Gesamtkosten der Straßenbaumaßnahmen aber bei zirka 525 000 Euro“, so Zepf weiter. Um die Kosten decken zu können, entschied der Gemeinderat, dass die Zeppelinstraße nicht ausgebaut wird, Geld aus dem Haushaltsansätzen „Straßenausbauprogramm“ und „Radwegbau“ dafür verwendet wird. So kommt die Stadt auf zusätzliche 320 000 Euro.

ANZEIGE

**TIPP DES TAGES**

**Aktien und Zinsen fallen...**

**Und wie steht es um den Wert Ihrer Immobilie?**

Den Wert der eigenen Immobilie zu kennen ist jetzt wichtiger denn je. Wir bewerten Ihre Immobilie kostenfrei und geben Ihnen die notwendige Sicherheit beim Verkauf!

**Rufen Sie mich an! Ihr Bernhard Merz**

**BELLEVue BEST PROPERTY AGENTS 2020**

**merz IMMOBILIEN**

FREIRAUM FÜR LEBENSSTRÄUME  
Fon 07 41 / 1 74 88-0  
www.merz-immobilien.de

**GRÄNZBOTE**  
HEUBERGER BOTE Trossinger Zeitung